



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Teltow-Fläming » **Lokalnachrichten**

09.07.2010

FAHRZEUGE: Ein Treff der „Stubenpanzer“

Der Ludwigsfelder Axel Fey startet heute zum Saporoshez-Jubiläum

LUDWIGSFELDE - Wenn Schulkinder und Eltern heute beim Ferienfrühstück sitzen, dann ist der Ludwigsfelder Axel Fey schon unterwegs. 2500 Kilometer will er Richtung Osten fahren. Mit einem Motorrad, das lange keins sein durfte. Und mit dem wohl einzigen Motorrad, das beim Jubiläumstreffen zum 50. Geburtstag des Autowerks im ukrainischen Saporoshje mit einem Pkw-Motor anrollt . . .

Der Auto- und Motorradbastelfreak Axel Fey aus dem Ludwigsfelder Jasminweg fuhr früher einen Pkw Saporoshez-965 A. Es gibt neben vielen anderen Fotos ein Bild der Familie, das zeigt die Feys und ihre beiden Töchter 1973 zum 50. Geburtstag des Schleizer-Dreieicks vor dem eisblauen Sapo mit Anhänger. Drei Jahre fuhr Axel Fey dieses Auto, das wegen seines charakteristischen Motorgeräuschs auch „Stubenpanzer“ hieß. Allerdings erklärt der heute 69-Jährige: „Die Leute hier haben den Motor dieses Autos überfordert, deshalb klang er so fürchterlich. Meiner hörte sich immer sauber an.“ Und erzählt dann die nicht ganz saubere Geschichte seines Sapo-Motorrads: Der Zweirad-Eigenbau mit dem Pkw-Motor war 1983 fertig – 27 PS, vier Zylinder, 900 Kubikzentimeter. Mit einer Tageszulassung vom VPKA (Volkspolizeikreisamt) fuhr er nach Potsdam, um die reguläre Zulassung zu bekommen. Doch er bekam sie nicht. Ein Gesetz machte ihm einen Strich durch die Rechnung – „das Gesetz, dass DDR-Bürger keine Fahrzeuge mehr selbst herstellen durften“, sagt Axel Fey. Das hatten wohl zu viele versucht, weil es keine oder nicht genügend Ersatzteile gab . . . Für ein anderes Motorrad hatte der Ludwigsfelder eine Zulassung, für eine Zündapp, Kennzeichen DR 88-02. Wollte er mit seiner Sapo fahren, hängte er das Kennzeichen dran. Drei mal war er so in Ungarn. Und niemand hat was gemerkt? „Die Zöllner hatten doch von so was keine Ahnung“, der Fachmann lacht heute noch. Und erzählt weiter: Selbst der oberste DDR-Polizist, Generalmajor Mally, war mit einem Sachverständigen in Ludwigsfelde, um sich das Motorrad im Autowerk anzusehen, getarnt als technischer Versuch. Auch ein Mally konnte seinen Segen nicht geben. Zugelassen bekam Fey seinen Eigenbau erst mit der Wende 1990. 74 000 Kilometer hat seine Sapo inzwischen runter. Am 14. Juli will er in Saporoshje sein, sich bis zum 17., dem Tag des Jubiläums, noch einiges anschauen. „Am 22., vielleicht 23. Juli werde ich zurück sein“, sagte er gestern.

Für die insgesamt 4000 Kilometer lange Tour – den Rückweg plant er mit der kürzesten Strecke – hat der Kfz-Ingenieur bis auf Lampen und Speichen keine Ersatzteile dabei, „nur Werkzeug“. Das Sapo-Motorrad ist in und um Ludwigsfelde übrigens inzwischen bekannt; und manchmal erzählt Axel Fey auch in einem Vortrag darüber.

Info Über das Jubiläumstreffen zum 50. Jahrestag des Saporoshez-Werkes in der Ukraine gibt es im Internet ein Forum unter www.saporoshez-968.de. (Von Jutta Abromeit)

 0    Ihre Meinung ist gefragt!